

Vorwort

„Wozu benötigt der Landkreis Rotenburg eine solche Koordinierungsstelle? Der Ausländeranteil ist hier doch gar nicht so hoch. Und wird nicht schon genug unternommen?“

Eine fundierte Antwort auf diese Frage ist wichtig, um gesellschaftliche Akzeptanz für eine Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe im Landkreis Rotenburg (Wümme) zu schaffen. Tatsächlich war der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im eher ländlich geprägten Landkreis Rotenburg (Wümme) in der Vergangenheit unterhalb des Landesdurchschnitts. Doch zwei Faktoren bewirken eine verstärkte Zuwanderung aus dem Ausland in jüngster Zeit: Zum einen wächst die Zahl der Asylsuchenden im Kreisgebiet seit 2012 rasant. Auch wenn viele dieser Menschen als so genannte „Dublin-Fälle“ nur relativ kurze Zeit im Kreisgebiet bleiben, so hat sich die Zahl der Flüchtlinge und Asylanträge in den letzten zwei Jahren mehr als verdoppelt.

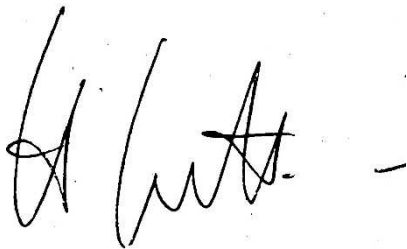
Zum anderen kann inzwischen ein reger Zuzug von Fachkräften in den Landkreis Rotenburg (Wümme) beobachtet werden. Aufgrund der ausgesprochen niedrigen Arbeitslosigkeit von derzeit 4,2% (Juni 2014) sind viele Unternehmen im Landkreis auf diese Zuwanderung dringend angewiesen. Exemplarisch sei das Agaplesion Diakoniekrankenhaus in Rotenburg genannt, in dem eine große Anzahl von Ärzten und Pflegepersonal mit Migrationshintergrund tätig ist ohne welche der Betrieb des Krankenhauses nicht mehr aufrecht gehalten werden könnte.

Auf beide Entwicklungen hat der Landkreis reagiert: Neben dem seit vielen Jahren tätigen Integrationsbeauftragten werden seit 2012 ehrenamtliche Integrationslotsen ausgebildet und von unserer Koordinierungsstelle Ehrenamt im Landkreis eingesetzt, um Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Lebensbereichen zu unterstützen und die gesellschaftliche Integration zu erleichtern. Darüber hinaus hat der Landkreis im Januar 2014 als deutschlandweit erste Kommune damit begonnen, ehrenamtliche Asylbegleiter auszubilden, um der wachsenden Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in ihrer speziellen Situation Hilfe im Alltag zu bieten.

Neben neu zugewanderten Migranten leben bei uns bereits seit längerem viele Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem aus den ehemaligen Ostblockstaaten, der Türkei und den Niederlanden. In den allermeisten Fällen sind diese Menschen gesellschaftlich gut integriert. Die Erfahrung aus der Arbeit der Integrationslotsen zeigt jedoch, dass es immer wieder auch Fälle gibt, wo z.B. sprachliche Hürden, traditionelle Geschlechterrollen oder in der Vergangenheit ausgebliebene eigene Integrationsbemühungen zu Problemen im Alltag führen können.

Im Gebiet des Landkreises Rotenburg (Wümme) gibt es eine wachsende Zahl von Trägern, Initiativen und Projekten, die sich dem Thema Migration und Integration widmen. Die Vernetzung dieser Ansätze sowie eine zentrale Koordination von Aktivitäten auf diesem Gebiet ist dringend notwendig um Unterstützung anzubieten, parallele Ansätze zu bündeln und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Unser Landkreis hat dafür als Optionskommune mit eigenem Jobcenter sowie einer gut vernetzten Koordinierungsstelle Ehrenamt beste Voraussetzungen, welche zukünftig in einer zentralen Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe gebündelt werden sollen.

Ein wichtiges Anliegen einer solchen Stelle wird es sein, die gesellschaftliche Akzeptanz von Mitbürgern ausländischer Herkunft in unserer Gesellschaft zu erhöhen, die öffentliche Verwaltung interkulturell zu öffnen und eine neue Willkommenskultur zu schaffen. Damit folgt der Landkreis Rotenburg (Wümme) nicht zuletzt auch seinem eigenen Interesse, nämlich die demographische Entwicklung zu stabilisieren, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, die Verwaltung zu modernisieren und schließlich den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Region zu stärken.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Luttmann', followed by a horizontal line.

(Hermann Luttmann, Landrat)

1. Bestandsaufnahme und Analyse vor Ort

Im Landkreis Rotenburg (Wümme) weist ein Anteil von ca. 15% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei ca. 5% und damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund gehören u. a. Ausländer, Spätaussiedler, Eingebürgerte Menschen, Asylbewerber, Asylberechtigte und als Flüchtling anerkannte Ausländer, Arbeitsmigranten (Einreise und Aufenthalt zum Zweck der Erwerbstätigkeit) und jene, die aus familiären Gründen einreisen (Ehegatten- und Familiennachzug).

Aufgrund der Vielfalt verschiedener Migrationshintergründe und der insgesamt steigenden Zuwandererzahlen sieht der Landkreis Rotenburg (Wümme) zunehmend die Notwendigkeit, durch eigene Aktivitäten die chancengerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Hierfür ist es im ersten Schritt wichtig, dass die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe über schlichte statistische Daten hinaus eine Bestandsaufnahme der relevanten Akteure im Landkreis Rotenburg (Wümme) vornimmt, die derzeitige Bedarfslage analysiert und mit den gewonnenen Erkenntnissen die Grundlagen für die künftige Arbeit im Bereich Migration und Teilhabe herausarbeitet.

Derzeit gibt es eine Vielzahl von Akteuren und Maßnahmen im Landkreis Rotenburg (Wümme), die Berührungspunkte mit den Themen Migration und Teilhabe aufweisen. Zu nennen sind hier etwa Migrantenorganisationen wie die Kleine Ayasofya Moschee e.V. oder die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., die Kirchenkreise im Landkreis, die „goldene Brücke“ in Rotenburg, die Volkshochschulen u. v. m. Darüber hinaus gibt es inzwischen eine Reihe ehrenamtlich Tätiger in diesem Bereich: Der Landkreis hat einen Integrationsbeauftragten bestellt und bildet laufend Integrationslotsen und Asylbegleiter aus. Auch zahlreiche Einzelpersonen engagieren sich teilweise sehr stark für die Teilhabe von Migranten. Einen systematischen Überblick über all diese Akteure und ihre verschiedenen Arbeitsschwerpunkte gibt es bisher nicht. Hier soll die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe ansetzen.

2. Erstellung und Fortschreibung eines lokalen Handlungskonzeptes

2.1. Beschreibung von Zielen/Integrationsleitbild

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) möchte durch das Initiieren verschiedener, den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Kulturkreisen angepasster Maßnahmen die Voraussetzungen für eine hohe Integrationsfähigkeit der Gesellschaft schaffen. Ein Integrationsleitbild kann hierfür eine Richtschnur geben. Ziel der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe ist es dabei, durch eine verbindliche Netzwerkarbeit eine chancengerechte Teilhabe am gesellschaftlichen, sozialen und beruflichen Leben von Menschen mit Migrationshintergrund zu schaffen.

Grundlage hierfür soll ein Lokales Handlungskonzept sein, das von der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe auf Basis der vorzunehmenden Bestandsaufnahme und im Zusammenwirken mit allen am Integrationsgeschehen beteiligten Akteuren erarbeitet werden soll. In welcher Hinsicht Handlungsbedarf besteht, wird damit noch herauszuarbeiten sein; aus heutiger Sicht lassen sich bereits einige Eckpunkte ausmachen, die in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen werden:

2.2. Eckpunkte aus heutiger Sicht/Handlungsfelder

Willkommenskultur: Eine gelebte Willkommenskultur beinhaltet eine konkrete Unterstützung bei der beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Kulturelle Vielfalt bereichert die Gesellschaft nicht nur im sozialen Bereich, Unternehmen etwa können ihre Kreativität und Innovationskraft steigern und somit von den vielfältigen Ideen der Mitarbeiter aus verschiedenen Kulturen und Nationen profitieren. Die Koordinierungsstelle kann Hilfestellungen dazu geben, eine Willkommenskultur in diesem Sinne zu beschreiben und auf verschiedenen Ebenen zu implementieren.

Interkulturelle Öffnung: Die interkulturelle Öffnung von Organisationen aller Art ist unumgänglich für eine chancengerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in allen gesellschaftlichen Bereichen. Insbesondere der öffentliche Dienst kann dabei eine Vorbildfunktion einnehmen. Hier wird aufgezeigt, wie die Strategien der Verwaltung zur Umsetzung einer interkulturellen Öffnung aussehen und umgesetzt werden können. Dabei kann es aber nicht allein bleiben. Auch weitere Organisationen wie Arbeitgeber, Vereine oder Interessengruppen müssen für eine interkulturelle Öffnung gewonnen werden. Die Koordinierungsstelle kann diese Notwendigkeiten weiter herausarbeiten und Handlungsansätze entwickeln.

Antidiskriminierungskultur: Eine gelebte Antidiskriminierungskultur beinhaltet eine regionale Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit des Landkreises Rotenburg (Wümme). Ziel ist es, mit verschiedenen Organisationen Wege und Angebote für Betroffene von Diskriminierung zu finden, in der Gesellschaft Sensibilität für das Thema zu schaffen und einen effektiven Benachteiligungsschutz für Betroffene zu leisten.

Gender: Das Gender Thema ist auch im Bereich Migration und Teilhabe von hoher Bedeutung. Bei der Ausarbeitung der Maßnahmen für eine chancengleiche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund werden bereits in der Konzeptionsphase mögliche Auswirkungen auf die Situation der Frauen bzw. Männer zu berücksichtigen sein. Die Koordinierungsstelle kann hierauf ein Augenmerk legen.

Flüchtlinge: Flüchtlinge stellen eine besondere Gruppe unter den Migranten dar, die nicht zuletzt aufgrund häufig durchlittener Traumata sowie der Vielfältigkeiten im Aufenthaltsstatus in besonderer Weise der Unterstützung bedürfen; dies zumeist auch sehr kurzfristig. Die Koordinierungsstelle kann Eckpunkte und Standards erar-

beiten, die der Integrationsarbeit mit dieser Gruppe von Migranten zugrunde gelegt werden könnten, um auch Flüchtlingen Teilhabe zu ermöglichen.

Sprach- und Integrationskurse: Spracherwerb ermöglicht den Zugang zur Gesellschaft, ist der Schlüssel zu einer gemeinsamen Identität und muss bei Bedarf gefördert werden. Auch in dieser Hinsicht kann die Koordinierungsstelle den bestehenden Bedarf herausarbeiten, damit Wege gefunden werden, Integration durch die Erweiterung sprachlicher Kompetenzen, auf eine insgesamt breitere Basis zu stellen.

Frühkindliche Bildung: Neben der Sprachförderung der Kinder ist im Bereich der Kindertageseinrichtungen der Zugang zu den Eltern von großer Bedeutung. Hier kann im Bereich der aktivierenden Elternarbeit angesetzt werden. Die Koordinierungsstelle kann helfen, hierzu Vorschläge und Standards zu erarbeiten.

Bildung/Qualifizierung: Das komplexe Bildungssystem in Deutschland stellt für Familien mit Migrationshintergrund oft eine Herausforderung dar. Hier kann die Koordinierungsstelle ansetzen, um etwa die Schaffung zielgerichteter Beratungs- und Unterstützungsangebote anzuregen, damit der Bildungserfolg junger Migranten in Zukunft weniger von der wirtschaftlichen Situation oder dem Integrationsstand ihrer Eltern abhängig ist, als dies bisher der Fall ist.

Übergang von der Schule in den Beruf: Menschen mit Migrationshintergrund haben oft schlechtere Startbedingungen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Das liegt zum Teil daran, dass das System der dualen Ausbildungen in anderen Ländern oft weniger bekannt ist. Zum anderen ist die interkulturelle Öffnung in den Ausbildungsbetrieben oft noch unfähig. Diese Themen müssen gesondert adressiert werden, um die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund erfolgsversprechender zu gestalten. Die Koordinierungsstelle kann auch hier helfen, Vorschläge und Standards zu erarbeiten.

Beschäftigung und Existenzgründung: Ein Ziel von Integration und Teilhabe ist eine möglichst weitreichende Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Neben dem Jobcenter und der Arbeitsagentur für den Bereich der abhängigen Beschäftigung sind Wirtschaftsförderungseinrichtungen als Ansprechpartner für den Bereich Existenzgründung einzubeziehen. Auch für diese Akteure kann die Koordinierungsstelle einen Handlungsbedarf beschreiben und ihre Weiterentwicklung fördern.

Fachkräfte mit Migrationshintergrund: Mit einer Arbeitslosenquote von aktuell 4,2% ist das endogene Potential an Arbeitskräften im Landkreis Rotenburg (Wümme) nahezu ausgeschöpft. Die Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund für den Arbeitsmarkt ist deshalb im ureigenen Interesse der regionalen Wirtschaft. Die Koordinierungsstelle Migration könnte insoweit die sich ergänzenden Handlungsbedarfe in Bezug auf Teilhabemangel wie auch Fachkräftemangel herausarbeiten und auf ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen der entsprechenden Akteure hinwirken.

Arbeitsgelegenheiten für Asylbewerber: Im Landkreis Rotenburg sollen nach den Regelungen im § 5 AsylbLG Arbeitsgelegenheiten für Asylbewerber zur Verfügung gestellt werden. Die Koordinierungsstelle kann in diesem Zusammenhang daran arbeiten, dass es sich insoweit nicht nur um bloße Beschäftigung handelt, sondern die Tätigkeiten in einen integrationsfördernden Rahmen eingebettet werden.

Gesundheit und Behinderung: Informationen im Bereich Gesundheit, Pflege, Alter und Behinderung werden bisher nicht migrationspezifisch aufbereitet und verbreitet. Hier ist eine Strategie zur Sensibilisierung des Gesundheitswesens im Rahmen einer interkulturellen Öffnung denkbar, die von der Koordinierungsstelle beschrieben und deren Umsetzung von der Koordinierungsstelle begleitet werden könnte.

Wohnen: Der Zugang zum Wohnungsmarkt ist für Menschen mit Migrationshintergrund in vielen Fällen aus unterschiedlichsten Ursachen erschwert. Dies ist eine von nicht wenigen Menschen mit Migrationshintergrund sehr persönlich erlebte erhebliche Beeinträchtigung ihrer Teilhabe. Die Koordinierungsstelle kann durch Entwicklung geeigneter Maßnahmen oder persönliches Agieren dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und in diesem wichtigen Bereich zu Fortschritten zu kommen.

Kultur: Kulturelle Teilhabe ist wie die Sprache ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Integration. Kultureller Austausch ist dabei keine Einbahnstraße, sondern bereichert sowohl Menschen mit- wie auch ohne Migrationshintergrund. Auch dieser Aspekt wird von der Koordinierungsstelle daher in den Blick zu nehmen sein.

Sport: Der Bereich Sport bietet in vielen Fällen eine besonders gewinnbringende und niederschwellige Form der gesellschaftlichen Integration. Angebote wie Fußball oder andere Sportarten können auch ohne vertiefte Sprachkenntnisse wahrgenommen werden und einen Einstieg zur gesellschaftlichen Teilhabe darstellen. Die Koordinierungsstelle könnte in diesem Zusammenhang z. B. auf den Handlungsbedarf bei Vereinen passgenaue Unterstützungsangebote entwickeln.

Bürgerschaftliches Engagement: Viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich schon jetzt ehrenamtlich. Dennoch sind viele Bereiche des Ehrenamtes, insbesondere in den klassischen deutschen Vereinsstrukturen, noch relativ wenig mit Menschen mit Migrationshintergrund durchsetzt. Wichtig ist hier eine Öffnung wie auch eine Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements. Hieran wird die Koordinierungsstelle verantwortlich mitarbeiten.

3. Kommunale Aktivitäten

3.1 Willkommenskultur in der öffentlichen Verwaltung

Die Gestaltung einer echten Willkommenskultur ist eine Aufgabe, die sich durch alle gesellschaftlichen Ebenen zieht. Dabei kann insbesondere die öffentliche Verwaltung

eine Vorbildfunktion übernehmen und Vorreiter sein. Eine wichtige Rolle können dabei die Sozial- und Ordnungsbehörden der Kommunen spielen, wo sowohl durch die Gestaltung von Formularen und Räumlichkeiten wie auch durch Mitarbeiterschulungen eine wertschätzende Haltung der Behörde gegenüber Zuwanderern zum Ausdruck gebracht werden kann, zumal viele Zuwanderer aus ihren Herkunftsländern ein negatives Bild von staatlichen Institutionen verinnerlicht haben.

Die Koordinierungsstelle kann diese Thematik auf der kommunalen Ebene aktiv bewusst machen und könnte z. B. die Einrichtung behördeninterner Integrationsbeauftragter anregen bzw. Überlegungen fördern, bei der Einstellung von Personal Menschen mit Migrationshintergrund stärker als bisher zu berücksichtigen.

3.2 Mitwirkung an Fort- und Weiterbildungen zur interkulturellen Öffnung der Kommunalverwaltung

Die interkulturelle Öffnung der Kommunalverwaltung ist ein grundlegender Schritt zur Förderung von Integration und einer chancengerechten Teilhabe im Landkreis Rotenburg (Wümme). Die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe kann ein Katalysator für diesen Prozess sein und dessen Bedeutung aufzeigen.

Durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, die Bereitstellung von Informationsmaterial und die Präsenz eines ständigen Ansprechpartners kann die Koordinierungsstelle entscheidend zu einem Paradigmenwandel in der öffentlichen Verwaltung beitragen. In den Kommunalverwaltungen könnten Fort- und Weiterbildungen angeboten werden, deren Zielsetzung es ist, die Belegschaft für diese Thematik zu sensibilisieren sowie das Wissen über kulturell bedingte Unterschiede und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

3.3 Arbeitsgelegenheiten für Asylbewerber

Das Asylbewerberleistungsgesetz ermöglicht die Zuweisung in Arbeitsgelegenheiten. Im Landkreis Rotenburg wollen das Jobcenter sowie das Sozialamt hierzu im kommenden Jahr flächendeckend Aktivitäten entfalten. Die Koordinierungsstelle wird in diesen Prozess von Anfang an maßgeblich eingebunden sein. Denn jenseits der leistungsrechtlich bezweckten „Aktivierung“ der Berechtigten, kann die Wahrnehmung einer Arbeitsgelegenheit sinnvoller Weise mit integrationsfördernden Aktivitäten verbunden werden. An der Erarbeitung entsprechender Konzepte wird die Koordinierungsstelle ganz maßgeblichen Anteil haben. Der Umstand, dass der Landkreis Rotenburg als so genannter „Optionslandkreis“ auch das Jobcenter vollständig in eigener Regie betreibt, stellt sicher, dass die Arbeit der Koordinierungsstelle in diesem Bereich nicht nur unterstützt sondern auch verbindlich zur Umsetzung gebracht wird.

3.4. Integrationslotsen

Das niedersächsische Integrationslotsenprojekt wird im Landkreis Rotenburg bisher von der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit des Landkreises betreut. Zukünftig wird die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe diese Aufgabe übernehmen und damit alle Kompetenzen in diesem Bereich bündeln. Die Ausbildung, Fortbildung, Betreuung und Vermittlung von ehrenamtlichen Integrationslotsen wird weiter ausgebaut, um in allen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden Lotsen einsetzen zu können. Eine enge Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit sichert, dass die ehrenamtlich Mitwirkenden gut betreut werden.

3.5 Ehrenamtliche Asylbegleiter

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) hat als erster Landkreis bundesweit damit begonnen, Bürger zu ehrenamtlichen Asylbegleitern auszubilden. Während sich Integrationslotsen um Menschen mit gesichertem Aufenthaltsstatus kümmern, betreuen Asylbegleiter Menschen mit laufendem Asylverfahren. Diese Aufgabentrennung erschien sinnvoll, da das Thema Asyl bei der Integrationslotsenausbildung nur sehr kurz behandelt wird und die ehrenamtliche Arbeit mit Asylbewerbern andere rechtliche Kenntnisse voraussetzt und besondere emotionale Anforderungen stellt. Inhalte der Ausbildung sind u.a. das Ausländerrecht, Asylrecht, Zuständigkeiten, die Distanz zum Klienten, aber auch z.B. die Organisation von Deutschunterricht, Tagesstruktur und Rückkehrvorbereitung. Vorrangiges Ziel der Asylbegleiter-Ausbildung ist es, niederschwellige Hilfe im Alltag für Asylsuchende und Flüchtlinge zu organisieren. Bisher wurden zwei Ausbildungskurse im Landkreis durchgeführt, ein dritter ist in Planung.

Wie das Integrationslotsenprojekt wurde das Asylbegleiter-Projekt bisher von der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit betreut. Zukünftig wird die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe dieses Projekt weiterführen und ausbauen.

3.6 Sonstiges ehrenamtliches Engagement

Seit 2011 gibt es im Landkreis Rotenburg (Wümme) einen ehrenamtlichen Integrationsbeauftragten. Er ist Ansprechpartner für alle Menschen mit Migrationshintergrund im gesamten Landkreis. Mit der Koordinierungsstelle für ehrenamtliche Arbeit arbeitet der Integrationsbeauftragte schon jetzt eng zusammen, da dort die Integrationslotsen- und Asylbegleiter-Projekte geleitet werden.

Neben den Integrationslotsen- und Asylbegleiter-Projekt, wird die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe auch die Betreuung des Integrationsbeauftragten übernehmen. Auch insoweit sollen die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung ausgelotet werden. So könnten z. B. Patenmodelle entwickelt und umgesetzt werden – etwa im

Rahmen von „Sprach-Patenschaften.“ Die Koordinierungsstelle soll diesen Entwicklungsprozess nicht nur begleiten, sondern ihn vielmehr verantwortlich gestalten.

3.7 Bündelung, Koordination und Organisation kommunaler Integrationsaufgaben

Eine wichtige Aufgabe der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe wird die Bündelung, Koordination und Organisation kommunaler Integrationsaufgaben darstellen. Insbesondere wird hierbei für Doppelstrukturen, Überschneidungen sowie Synergien, die sich aus der Bestandsanalyse ergeben haben, ein künftiges zielgerichtetes und zwischen allen Akteuren abgestimmtes Vorgehen zu erarbeiten sein.

Ein Zwischenziel kann dabei die Erstellung eines Atlas „rund um Migration“ sein, der aufzeigt, wo welche Zuständigkeiten liegen, wer die Ansprechpartner für Migrationsfragen sind und welche Bearbeitungsprozesse durchlaufen werden müssen.

4. Aufbau und Intensivierung der Netzwerkarbeit

Integration ist ein gegenseitiger Prozess, der von den Menschen gemeinsam gestaltet werden muss. Es gibt für eine gelungene Integration keinen Königsweg; der Weg ist individuell und stetig im Wandel. Damit ein Austausch auf einer Ebene stattfinden kann, ist eine regionale und überregionale Netzwerkarbeit der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe zwingend. Hierbei wird die Netzwerkarbeit auf regionaler Ebene von der Koordinierungsstelle durch verbindliche Strukturen auf eine solide Grundlage gestellt. Gleichzeitig wird insoweit keineswegs Netzwerkarbeit „von Oben“ verordnet, sondern den verantwortlichen Akteuren vor allem eine Plattform für Kennenlernen, Austauschen und koordiniertes Vorgehen partnerschaftlich angeboten.

4.1 Überregionale Netzwerkarbeit

Die Integrationsarbeit der Kommunen endet nicht an ihren Grenzen. Die Menschen agieren in unterschiedlichen Netzwerken, an unterschiedlichen Orten und Bereichen. Die Koordinierungsstelle wird sich daher – wo immer möglich – in überregionale Netzwerke einbringen. Dies gilt nicht nur für die Mitarbeit im örtlichen Regionalverbund der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen (KMN). Vielmehr wird auch anderen überregionalen Netzwerken – wie etwa dem Austausch mit dem IQ Netzwerk (Netzwerk für Integration durch Qualifizierung) ein hohen Stellenwert beigegeben werden.

4.2 Aufbau und Pflege verbindlicher kooperativer Strukturen mit den verschiedenen Trägern der Integrationsarbeit und die Koordinierung des Zusammenwirkens

Die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe hat zum Ziel, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Rotenburg (Wümme) zu verbessern und strukturelle Benachteiligungen abzubauen. Um auf diesem Weg erfolgreich zu sein und die Netzwerkstrukturen zu erhalten bzw. weiter auszubauen bedarf es einer aktiven Beteiligung aller verantwortlichen Träger der Integrationsarbeit mit der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe. Hierfür wird angestrebt, eine verbindliche Netzwerkstruktur zu schaffen; mit Rücksicht auf die große Fläche des Landkreises wird zu überlegen sein, ob insoweit zweckmäßiger Weise mehrere lokale Netzwerke oder „Runde Tische“ eingerichtet werden sollten. Auch die unterschiedlichen Migrationshintergründe können es sinnvoll erscheinen lassen, mit mehreren Netzwerken zu arbeiten.

Wichtige Aufgabe der Koordinierungsstelle wird es sein, diese Strukturen unter Berücksichtigung räumlicher und sachlicher Gesichtspunkte zu entwerfen, die Arbeit zu initiieren und den laufenden Austausch lebendig zu gestalten.

4.3 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Migrantenorganisationen sowie deren Unterstützung

Migrantenorganisationen können einen wichtigen Beitrag zur Integration vor Ort leisten und sind oft ein maßgeblicher Baustein des Integrationsprozesses. Die Koordinierungsstelle strebt deshalb an, die Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen auch über die geplante Netzwerkarbeit hinaus zu intensivieren, um einen besseren Überblick über die Bedürfnisse, Ansprüche und Integrationsbemühungen von Menschen mit Migrationshintergrund zu erzielen.

4.4 Förderung der interkulturellen Öffnung von Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen

Die Mitwirkung in Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen ist für viele Migranten ein wichtiger Meilenstein ihrer persönlichen gesellschaftlichen Integration. Hier werden Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen aktiviert und zusammengeführt. Doch nicht in jedem Land nimmt das Vereinswesen einen solchen Stellenwert wie in Deutschland ein, so dass viele Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zu Vereinen für nicht selbstverständlich empfinden. Dadurch bleiben viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und aktiver Teilhabe insbesondere Kindern und Jugendlichen versagt. Durch gezielte Beratung, Begleitung und Förderung der interkulturellen Öffnung von Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen wird

die Koordinierungsstelle einen wichtigen Beitrag zur chancengerechte Teilhabe für Menschen mit Migrationshintergrund leisten können.

5. Verankerung des Themas „Integration“ unter dem Aspekt der Teilhabe und Partizipation in der Öffentlichkeit

Die Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe wird es auch zur Aufgabe haben, Erfolge, Projekte und Maßnahmen der Integrationsarbeit über Medien in die Öffentlichkeit zu bringen. Die Zusammenarbeit mit Medien kann lokale wie überregional erfolgen. Auch über soziale Medien können Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund zugänglich gemacht werden. Ziel ist es, durch aktive Öffentlichkeitsarbeit Transparenz über die Integrationsarbeit zu schaffen und das Kennenlernen verschiedener Kulturen voran zu bringen. Hierfür kann die Koordinierungsstelle ein Kommunikations- und Pressekonzept erarbeiten und zur Umsetzung bringen. Die Veröffentlichung von notwendigen Materialien (z.B. Infoblätter der Ämter) sowie der Internetauftritt kann dabei in mehrsprachiger Ausführung gestaltet werden.

6. Koordination von Projekten, Veranstaltungen und Maßnahmen

Die Koordinierungsstelle soll die interkulturelle Öffnung im Landkreis Rotenburg auch durch Planung und Durchführung von Projekten sowie die Organisation von Veranstaltungen und Maßnahmen fördern. Gedacht werden könnte dabei beispielsweise an einen „Markt der Möglichkeiten“ oder eine „Weltreise“ durch die im Landkreis vertretenen Kulturen. Dabei soll neben der Internationalität auch die deutsche Kultur berücksichtigt werden.

Darüber hinaus ist eine Zielsetzung, dass diese Projekte das öffentliche Interesse an der Thematik fördern, sodass nicht nur Verwaltung, Politik und Wirtschaft daran partizipieren. Vielmehr soll allen Bürgern des Landkreises Rotenburg die Möglichkeit zum Erwerb interkultureller Kompetenzen, der Teilhabe und Partizipation gegeben werden. Dies kann durch aktives Erleben, einen regen Austausch und Kommunikation geschehen. Das Ziel dahinter ist die Stärkung der Willkommenskultur nicht nur in der Kommunalverwaltung und in anderen Organisationen, sondern in der Bevölkerung insgesamt zu fördern und fortlaufend weiter zu entwickeln.